Preis 10 Rpf., auswärts 15 Rpf.

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

A AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 65. 13. Jahrgang — Sonnabend, 6. März 1943

London gibt hohe Schiffsverluste zu

Neue Erfolge unserer U-Boote — Angriffe am Ilmensee abgeschlagen

Heldentod eines Eichenlaubträgers

Berlin, 5. März

An der Ostfront kehrte Major Hans Hahn, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader und Inhaber des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes von einem Feindflug nicht zurück. Major Hahn begann seine militärische Laufbahn im Frühjahr 1934 als Fahnenjunker im Infanterieregiment 14. Als Oberfähnrich zur Luftwaffe versetzt, wurde er 1936 Offizier. Er gehörte den Jagdgeschwadern Horst Wessel und Richthofen an. Im Kriege war er bald einer der besten Jagdflieger, erhielt nach seinem 20. Luftsieg am 24. September 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und wurde außer der Reihe zum Hauptmann befördert. Mittlerweile zum Gruppenkommandeur ernannt, hatte er 42 feindliche Flugzeuge abgeschossen, als ihm der Führer am 14. August 1941 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh. Major Hahn ist 107 mal Sieger im Luftkampf geblieben.

Major Hans Hahn
Archiv

Neue Siege des Geschwaders Trautlofft

Ohne Eigenverlust 29 Sowjets abgeschossen

Berlin, 5. März

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront errangen im Laufe des Freitag die unter Führung von Ritterkreuzträger Oberstleutnant Trautlofft in erbitterten Luftkämpfen stehenden Jagdgruppen einen erneuten großen Erfolg über sowjetische Luftstreitkräfte. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden bei freier Jagd und bei Sperrflügen zur Abschirmung der eigenen Front ohne eigene Verluste 29 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Oberleutnant Weißwänger, Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, konnte mit fünf Abschüssen den 146. bis 150. Luftsieg melden.

USA.-Umtriebe in Tanger beseitigt

Drahtbericht unseres Vertreters

jb. **Vichy,** 5. März

Das französische Postamt in Tanger, das noch aus der Zeit stammt, da Tanger internationales Gebiet war, wurde jetzt von den spanischen Behörden besetzt. Die Amerikaner hatten versucht, dieses Postamt für ihre Zwecke auszunutzen, nachdem sich der französische Generalkonsul Lavastre ihnen angeschlossen hatte. Diesem Treiben ist nun ein Ende bereitet worden.

Tonnagelage wird täglich ernster

Fk **Dresden,** 5. März

Unsere U-Boote haben bereits in den ersten Märztagen die stolze Erfolgsserie des Vormonats fortsetzen können. Wie das OKW. in einer Sondermeldung bekanntgab, wurden in schweren Kämpfen 13 Schiffe mit insgesamt 97 100 BRT. versenkt, zwei weitere durch Torpedotreffer beschädigt. Angesichts der beunruhigten Stimmen, die in England im Hinblick auf die Entwicklung des Seekrieges laut geworden sind, hat sich die britische Admiralität jetzt gezwungen gesehen, wenigstens in einem Teilgeständnis die beträchtlichen Verluste zuzugeben, die Albions stolze Kriegsflotte seit Herbst 1939 erlitten hat. Danach liegt bereits ein Drittel der Schlachtschiffe, über die Großbritannien bei Kriegsbeginn verfügte, auf dem Meeresgrund.

Diesen Verlusten an Seestreitkräften stehen die täglich wachsenden Einbußen an Handelsschiffsraum nicht nach. Alle Ablenkungsversuche können nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Gefahr des U-Boot-Krieges die Hauptsorge der Anglo-Amerikaner darstellt. Bezeichnend hierfür sind die recht drastischen Aeußerungen des USA.-Admirals Stark, der in einer Betrachtung in der „New York Herald Tribune" erklärt, die Lage sei zur Zeit „heiß wie die Hölle". „Wenn wir die deutschen U-Boote nicht erledigen, sind wir wie in einem Schweinestall gefangen." Stark ist Befehlshaber der USA.-Seestreitkräfte in den europäischen Gewässern und hat sich offenbar ein sehr klares Bild von der Wirkung des U-Boot-Einsatzes machen können. Er gibt in diesem Zusammenhang auch zu, daß die Angriffe auf die deutschen U-Boot-Stützpunkte an der französischen Atlantikküste bisher zu keinem greifbaren Erfolg geführt hätten.

Eichenlaub 200mal verliehen

ff-Standartenführer Witt erhielt die stolze militärische Auszeichnung

Berlin, 5. März

Der Führer verlieh dem ff-Standartenführer Fritz Witt, Regimentskommandeur in einer ff-Panzer-Grenadier-Division, als 200. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm ein würdigendes Telegramm. — ff-Standartenführer Witt erhielt das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes bereits nach dem Abschluß des Westfeldzuges als ff-Sturmbannführer und Kommandeur des I. Bataillons des ff-Regiments „Deutschland", nachdem er u. a. durch einen Angriff seines Bataillons die Voraussetzungen für einen Erfolg des Regiments geschaffen hatte, bei dem insgesamt 30 000 Gefangene gemacht wurden.

ff-Standartenführer Witt
ff-Ph. Thiele

Nunmehr wurde ff-Standartenführer Witt für die hervorragend tapfere und erfolgreiche Führung seines ff-Panzer-Grenadier-Regiments bei den Kämpfen zwischen Donez und Dnjepr mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Durch seine geschickte, wendige Führung hat er nicht nur mehrfach in schwerer Verteidigung weit überlegene Kräfte der Sowjets aufgehalten, sondern ihnen auch durch schneidige Gegenstöße schwerste blutige Verluste zugefügt. Als Führer einer Kampfgruppe griff er starke, durch Panzer unterstützte Kräfte des Feindes überraschend an und hatte durch sein energisches Zupacken wesentlichen Anteil an der Vernichtung eines sowjetischen Kavalleriekorps. Als der Gegner mit seiner großen, zahlenmäßigen Ueberlegenheit örtlich einbrach und einen wichtigen Stützpunkt in Besitz nahm, faßte ff-Standartenführer Witt die letzten Reserven seines Regiments unter seiner persönlichen Führung zusammen und vernichtete nach harten Kämpfen die eingedrungenen feindlichen Kräfte, wobei er selbst immer an den Brennpunkten kämpfend eingriff.

ff-Standartenführer Fritz Witt, der am 27. Mai 1908 in Hohenlimburg (Gau Westfalen-Süd) geboren und der nach kaufmännischer Lehre als Expedient und Korrespondent tätig war, trat 1933 der NSDAP. und zugleich auch der Schutzstaffel bei.

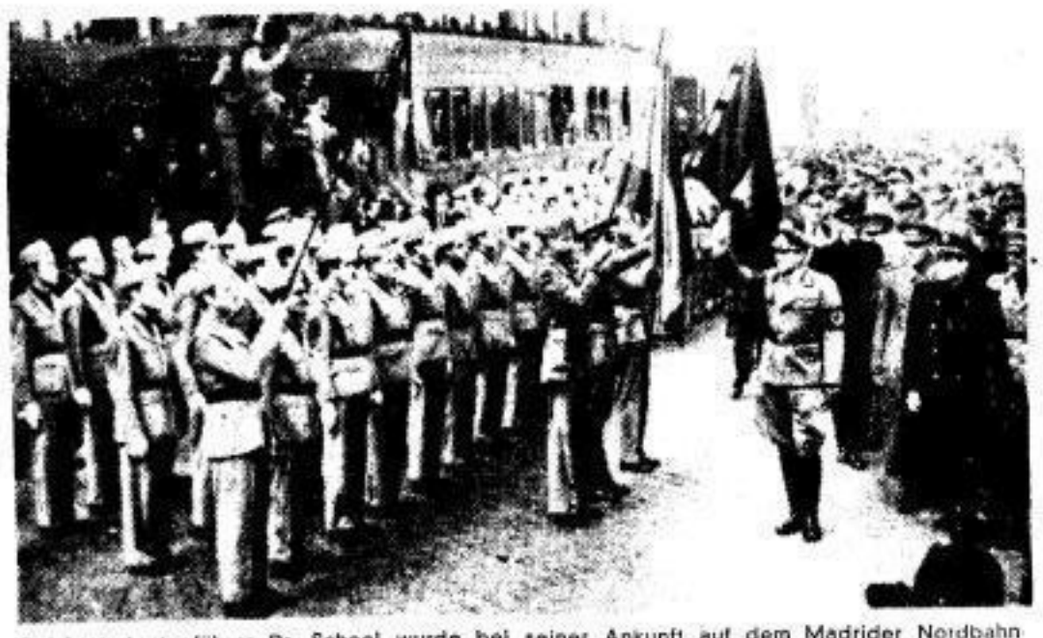
Eckpfeiler Slawiansk ist in deutscher Hand

Der Einbruch in die Sowjet-Donezfront — Abwehrschlacht bei Kursk

Fk. **Dresden,** 5. März

Bei der Eroberung der Industriestadt Slawiansk, mit deren Fall unsere Truppen die Front am Donezufer auf über 250 Kilometer Breite erweiterten, führte eine brandenburgische Panzerdivision den entscheidenden Stoß durch Umfassung zunächst in weitem Bogen von Westen. Gegen erbitterte Abwehr gelang es, die große Straße nach Isjum zu blockieren. In der Nacht zum 28. Februar schlossen zwei weitere Divisionen von Osten den Ring vollends. In harten Häuserkämpfen um zwei Ortschaften wurde eine schwere Sowjet-Schützendivision vernichtet, am nächsten Tage brachen die brandenburgischen Panzer den Eckpfeiler Slawiansk aus der Donezfront heraus. Am 4. März säuberten unsere Truppen Lissitschansk und andere Orte auf dem südlichen Donzufer, zwischen der Flußschleife westlich Woroschilowgrad und dem Knie südlich Charkow.

Durch die Vorstöße des Feindes zur Entlastung seiner gefährdeten Donezfront im Raum westlich Kursk griffen die Abwehrkämpfe in diesem Gebiet auf weitere Frontteile über. Unsere Luftwaffe unterstützte trotz schlechten Flugwetters und zeitweiligen Schneegestöbers die Heerestruppen. Unermüdlich starteten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zu Luftangriffen gegen die Angriffsspitzen und Bereitstellungen des Feindes. Fünf marschierende sowjetische Kompanien, 18 Panzer und über 60 Fahrzeuge wurden durch Fliegerbomben zerschlagen.



Reichsstudentenführer Dr. Scheel wurde bei seiner Ankunft auf dem Madrider Nordbahnhof ein herzlicher Empfang bereitet
Aufnahme: PK

Kritischer Schrei nach Stukas

Stockholm, 5. März

Im englischen Oberhaus verlangte am Donnerstag Lord Beaverbrook energisch den Bau von Sturzkampfbombern. Er erklärte, die letzten Ereignisse in Tunesien hätten erneut die wertvolle Unterstützung durch diese Art Flugzeuge bewiesen.

Bollwerk Ukraine

Von Gauleiter Erich Koch, Reichskommissar für die Ukraine

Die Ereignisse der großen Winterschlacht im Osten haben das Reichskommissariat Ukraine wieder mehr in Frontnähe gerückt. Die östlichen Grenzen des Gebietes der Zivilverwaltung jenseits des Dnjepr verspinnen nach vielen Monaten ruhiger, unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht stehender friedlicher Arbeit für Front und Heimat nunmehr härter den Atem der Schlachtentscheidungen. Das deutsche Volk weiß das auch aus den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht. Daß die verlogene Agitation der Moskauer Presse- und Rundfunkstellen die planmäßige Räumung von Charkow, das bekanntlich noch nicht der Zivilverwaltung unterstand, zur „Eroberung der Ukraine" umfälschen würde, daß die Lügenzentralen in London und Newyork mangels eigener Erfolge diese Ausgeburten der übelsten Sowjetphantasie gierig aufgreifen würden, wundert niemand. Die jüdischen Methoden dieser anglo-sowjetischen Agitation sind zur Genüge bekannt. Das arbeitende deutsche Volk schenkte bis auf wenige unverbesserliche Miesmachsel beiderlei Geschlecht allen auf dieser Linie liegenden Gerüchten keinen Glauben. Es hat in diesem Krieg gelernt, in großen Räumen und Entfernungen zu denken, und hielt sich an die bewährten und klaren Feststellungen des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht.

Das eine steht fest: das Reichskommissariat Ukraine mußte in den oft kritischen Wochen des erbitterten Ringens an der Südfront eine Bewährungsprobe durchmachen. Es mußte sich erweisen, ob das nunmehr fast eineinhalb Jahre bestehende deutsche Regime stabil genug war, auch eine Belastung durchzustehen. Dank der vom Führer vorgezeichneten politischen Linie in der Führung dieses Raumes konnten die Ausstrahlungen des Frontgeschehens die Ukrainer nicht beeindrucken geschweige denn Erschütterungen hervorrufen. Das Verwaltungsführerkorps in der Ukraine, durch die in den letzten Monaten verstärkte Arbeit der Partei nationalsozialistisch ausgerichtet, hat seine Fähigkeit erneut unter Beweis gestellt. Es zeigte sich gerade in den ereignisreichen Wochen, daß die richtigen Männer am richtigen Platz standen. Das Leben ging seinen gewohnten Gang weiter, es herrschten Ruhe und Ordnung im Lande, es wurde gearbeitet, nochmals gearbeitet, und alle Bedürfnisse der Heimat und auch der verstärkte Bedarf der Front konnten befriedigt werden.

Die deutsche Führung in der Ukraine richtete ihre Politik nie nach äußeren oder gar materiellen Augenblickserfolgen aus. Nach den Befehlen des Führers wurde das Land mit seinen großen agrarischen und industriellen Reserven in das gigantische Ringen eingeordnet, das über die Zukunft der zivilisierten Menschheit entscheiden wird. Unser politischer Grundsatz, das Land nicht als ein Ausplünderungsobjekt zu behandeln, sondern in ihm eines der größten Kraftfelder im europäischen Schicksalskampf zu sehen, bewährte sich. Gerade die kritischen Wintertage erbrachten durch die so augenfällig zutage getretene Festigkeit den Beweis, daß der ukrainische Raum in den letzten tausend Jahren noch niemals so gerecht, großzügig und modern verwaltet wurde, wie unter großdeutsch-nationalsozialistischer Führung.

Daß auch die einheimischen Menschen im Reichskommissariat Ukraine vom Wert der deutschen Führung überzeugt sind, zeigt ihre Haltung in diesen Monaten der Winterschlacht. Es war eben nicht so, wie von anglo-sowjetischer Seite oft behauptet wird, daß Aufruhr und Plünderung, Chaos und Terror herrschten. Die ukrainischen Bauern und Arbeiter gingen in aller Ruhe weiter ihrer Arbeit nach. Sie wußten, was sie an der gerechten und großzügigen deutschen Führung gewonnen hatten. Die Versuche Moskaus, durch mit Fallschirm abgesetzte Agenten zersetzende Parolen zu verbreiten, um Unruhe zu schaffen, fielen nirgends auf fruchtbaren Boden. Auch die chauvinistischen ukrainischen Emigranten bewiesen durch ihre Verlegenheit erneut, daß sie überhaupt keinen Einfluß haben. Die hier und da aufflackernde Banditentätigkeit war in diesem Raum schon in Friedenszeiten nichts Ungewöhnliches und kann das Gesamtbild der Befriedung nicht trüben. Stalins Agenten erhielten vielmehr eine deutsche Antwort auf ihre verlogenen Parolen. Ihr Aufwand war umsonst vertan.

Die deutsche Führung brauchte auch nicht zu einem Polizeiterror zu greifen, über den ahnungslose Intellektuelle oft klagen zu müssen glauben. Im Gegenteil, die Gebietskommissare, Landwirtschaftsführer und Polizeiorgane genossen gerade in den Tagen der Anspannung

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19430306/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG